



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

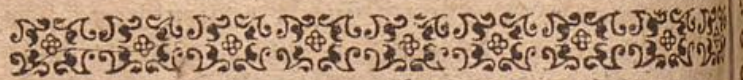
Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 5. Cap. Von jhrer Andacht zu dem H. Weyhnacht-Tag/ vnd anderen hohen Festen/ so die Kirchen Gottes celebriert vnd begeht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

Gottes wolte die erworbnene Gnad von ihrem lieben Geben
 auff alle Tag erstrecken lassen. Warüber ihr von dem
 Gnaden-Mutter zu Beschaid erfolgt / sie solle sich dem
 len begnügen / vnd bennebens versichert seyn / wann sie
 ren Willen gänzlich in den Willen Gottes geben wol
 werde sie all ihr Verlangen erfüllter haben. Ist also
 ein kleine Zeit angestanden / daß sie alle Tag die H. Co
 munion empfangen / eintweders auß den Händen
 ihres Beichtvatters / oder von Christo dem Herrn selbst
 so in Mangel des Beichtvatters dessen Stell vertreten.
 Auff diese abwechselnde Ordnung / hatte sich die Johanna
 zuverlassen: gestalten sie gar wol wuste / wann der Priester
 die Kloster-Frauen zu speisen kommen oder außbleibe
 wurde. Wie sich dann mehrmalen zugetragen / daß
 sich bis über die Stund des Mittag-Essens verweilt: so
 mittelst stärckte die Johanna ihre Schwestern vnd batte
 wolten noch auff die Ankunft des Priesters zuwarten
 welcher auch hernach / so oft es die Johanna vorgeh
 allzeit kommen / die Kloster-Frauen gespeist / vnd niema
 len wider ihr Wort vnd Erinnerung außgebliben ist. Co
 sten ist sie vilmals in gar weit entlegenen Derthern / als
 Jerusalem / Loreto / Assis / vnd anderstwo gespeist wor
 der. Wie ich oben im jenigen Capitel / so von ihren
 scheinungen meldet / angezeigt.



Das 5. Capitel /
 Von ihrer Andacht zu dem
 Weyhnacht = Tag / vnd anderen hohen
 Festen / so die Kirchen Gottes celebriert vnd begehert.

Ich kan mit Stillschweigen nit umbgehen / die son
 bare Andacht / so vnser Johanna zu dem Geben

Sag unsers lieben Herms vnd anderen dergleichen Festen/ in welchen die Catholische Kirchen die Gedächtnus der Geheimnussen unsers Heyls feyrtäglich haltet / getragen habe/welche in der Warheit so lebhaft gewest / daß ich selbige so gar mit den Gedancken nit fassen / zu geschweigen mit der Feder außführen kan. Ein jedes Geheimbnus / so der liebe Gott zu Erlösung des Menschens gewürckt / ist für sich selbst ein genugsamb bewegliche Ursach/das vnser Hertz in die Zäher zerschmelzen solle: vnd wann es nit beschicht / kombt es allein daher / daß wir die Geheimbnus eintweder nit erkennen / oder doch durch nachsinnliche Betrachtung nit zu Gemüt führen wollen. Dahero die Johanna / (welcher aufferhalb ihrer zu Gott getragenen brinnenden Liebe / als einer anderen heiligen Brigitta / auch das völlige Leben Christi geoffenbahret worden) kein solches Fest vorbey gehen lassen/ daß sie sich nit darzu/mit hundertfältigen Andachten beraittet hätte.

Wann die Advents-Zeit herzu nahe/welche von der Catholischen Kirchen eingesetzt ist / damit sich die Christen glaubige beraiten sollen / die Ankonfft des Heylands im Geist / würdiglich zu empfangen / verspörte sie sich in dem kleinen Tempel ihres Hertzens / vnd wendete allen Fleiß an / wie sie denselben mit möglichster Andacht außziehen sonde. Bemühete sich auch / andere zu Übung dergleichen Tugendfamen Vorberaitungen / zuvermögen vnd ansporen. Weiln sie noch Novizen:Maisterin ware / oder die Weltlichen Jungfräulein / so im Kloster in den Welt gewest / zu regieren hatte / gebrauchte sie sich vilmalen / vor der Advent-Zeit dieses heiligen Lists / ihre Untergehne zur sonderbaren Andacht auffzumuntern: in demselben ihnen auff folgende Weiß vorgepredigte.

Meine liebe Kinder. Es wirdet euch ein großer Werck der Milde vnd Barmherzigkeit vorgeordnet/welches von euch in der Warheit ein herzhliches Mitleiden erfordert. Es ist ein Frau verhanden / hoch-adelichen Herkommens / welche aber

in die äufferste Armuth gerathen / vnd desto
 ber eurer Hilff vnd Beysprungs vonnöthen hat
 Sie ist noch darzu schwanger / vnd nahend
 die Zeit ihrer Entbindung / vnd vermag hingey
 auß lauter Armuth nur nit ein schlechtes Wind
 lein / warein sie das erwartende Kind einwick
 len möchte. Was bedunckt euch / was sagt
 darzu? Erbarmet sie euch nit von Herzen? Köm
 ten auch euere Augen / bey einem solchen / alles
 Mitleydens würdigen Spectacul noch tructen
 seyn? sie hat mich bestellet / daß ich euch ihre ä
 ufferste Noth vortragen solle / vmb ein barmh
 zige Steur vnd Beyhilff / von euerer Christlicher
 Liebe zuerlangen. Versprecht mir derowegen
 daß ihr der Nothleidenden Frauen / etwo mit
 ner Gab wollet vnter die Armb greiffen : wort
 müßt ihr von euch sagen lassen / daß ihr nit all
 vngütig / sonder auch ganz vnempfindlich seyt.

Auff diese Wort / haben die fromme Töchterlein / denn
 ohne diß nichts gemeiners ist / als weinen vnd Mitleid
 tragen ; erbotten ohne Verzug alles dar / was sie jamm
 hätten / zu Diensten der erarmeten hoch adelichen Dame
 dahero machte ihr die Johanna weiter versprechen / daß
 eine die Fätschen / ein andere die Windelein zc. Und also
 forran ein jede auß ihnen / ichtwas zurichten wolte / w
 einer so adelichen Kind Betherin vonnöthen seyn w
 wurd.

Am ersten Tag des Advents / legte sie ihnen auß / was
 massen vnser liebe Frau die jenig adeliche Frau wäre / w
 mit dem eingefleischten ewigen Wort schwanger gieng.
 Die Fätschen / Windelein / vnd andere versprochene
 chen zur Geburt / verwendete die Johanna in so vil
 senkrantz / Officia / vnd dergleichen andächtige Gebete
 mit welchen die fromme Töchterlein der gebärenden Jun
 fräulichen Mutter Gottes auffwarten vnd dienen solten.

Johanna Maria Bonhomin. 247

Sie selbst aber ware der Zeit in ihren Übungen vil
eifriger / in Betrachtungen mehr vertiefft / vnd in Buß
Wercken vil stränger als sonst. Wann sie im Chor eine
aus jenen Antiphonen hörte. Veni Domine, noli
tardare. Emitte agnum Domine, Dominatorem
terre. Rorate cæli desuper, & nubes pluant ju-
stum &c. Komme O HErr / vnd verweil dich nit
mehr. Sende auß O HErr das Lamb / den Her-
scher der Erden. Thauet herab ihr Himmel / vnd
die Wolcken regnen den Gerechten. Und andere
dergleichen Ruff an Seuffzer / so die Propheten gehn
Himmel hinauff gethan haben / vmb Erlangung der Aus-
lauff / des so hoch vnd lang erwünschten Heylands der
Welt; empfannde sie in ihrer Seel einen hefftigen Antrib /
ihren Gott vnd HErrn zu lieben vnd zu sehen vnd zu um-
fangen. Dessen Gaben vnd vnerfalschte Gezeugnus / die
aus ihren vnschuldigen Augen geflossene / vnd mit vilen
Lieds / Seuffzern beglaite Zäher.

Sie hatte einen grossen Lust vnd Freud / in Aufreicht-
ung der Krippelein / so ein loblicher Brauch ist der Christ-
glaubigen / damit durch dergleichen äußerliche Zeichen /
die Andacht zur Geburt Christi / desto füglich angezün-
det / vnd vermehrt werde. Und weil sie einen sonderbar
fähigen / vnd zu Begreiffung allerhand kunstreicher Sa-
chen / gar tüglichen Verstand hätte / machte sie gewisse /
mit der Nadel gestickte Bildlein von gemalener Arbeit / wels-
che dieses Gehaimnuß / auff das schönste repräsentierten
vnd vorstellten. Dergleichen Bildnissen richtete sie nit
allein zu / für das Kloster / sonder auch für andere auß-
wendige Persohnen; was gestalten sie aber solche äusser-
liche Zeichen der Andacht / mit innerlichem Eifer beglaite
/ gibt ihr Schreiben / so sie dem Herrn Vattern / in da-
s 30. Novembris Anno 1630. zugethan / mit mehreren
zuerkennen.

Zum bewusten Krippelein / seynd nunmehr
 verfertigt / die Figuren vnserer lieben Frauen
 des H. Josephs / vnd dreyer Hirten / sambt dem
 Ochsen vnd Eselen / mit jenen darzu angewendeten
 Sachen / so gut ich sie gehabt / vnd so gut ich
 vermöcht habe etc. Es ist aber meinem Beduncken
 nach / nit billich / daß wir dergleichen Krippeln
 machen / vnd nit beynebens auch ein sonderer
 Dacht / zu Ehren dieses so grossen Geheimnuß
 richten sollen. Dahero bitte ich den Herrn
 vnd andere / sie wollen von dem Abend
 des Fests Mariæ Empfängnuß / biß auff
 nachten / alle Tag fünfzehne Ave Maria betten
 nach einem jeden Ave Maria diese Wort sprechen
 Jesus amor, fiat voluntas tua. Jesu mein
 geschehe dein Willen. Diese Andacht verricht
 man zur Gedächtnuß / so viler Tag / in welchen
 Herz in dem reinisten Leib / seiner werth
 Mutter gelegen. Dabey solle man betrachten
 die vnendliche Liebe Gottes / welche ihne von
 hohen Himmel herab gezogen / vnd also von
 retwegen ernidriget : Item sollen wir vns
 erfreuen / ab der Gnad vnd Freyheit / so vnser
 lieben Frauen / vnd dem H. Joseph hierin
 widerfahren ; mit erweckenden herzhlichen
 langen / nach der Ankonfft Christi / daß gleich
 er ihme gefallen lassen in einem Stall geboren
 werden / also wolte er auch sich würdigen / vnser
 Seelen für seine Wohnung zu erwöhlen vnd
 beraiten / nicht allein auff wenig Tag / sondern
 auff die Zeit vnser ganzen Lebens / vnd nach

sem mit sich zuführen in die ewige Freud vnd Seeseligkeit. Unter Tags köndten sie eine auß nachfolgenden Schuß-Gebettlein sprechen. Veni Domine, & noli tardare. Komme O HErr / vnd verziehe nit lang : oder Veni Jesu in cor meum & salvam fac animam meam. Komme O Jesu in mein Hertz / vnd errette mein Seel von allem Unheyl: oder man kan eine auß denen Antiphonen des Römischen Breviers / so mit einem O anfangt als O sapientia &c. betten / welche gar anmüthig seyn: vnd auff dise Weiß sollen sich fromme Diener vnd Dienerin Gottes auff seine / als eines so grossen HErrns Ankunfft bereiten vnd auffmuntern / sie wurden daraus sicherlich grosse Süßigkeit vnd Frucht schöpfen / zu Nutzen ihrer Seelen / vnd Befürderung ihres Fortgangs in Tugenden. Ich habe sagen hören / daß der Jesuge / so dise kleine Andacht verrichtet / von Gott vnd seiner werthisten Mutter allerhand hailsame Gnaden erlangen möge. Darumben sollen sie solche Andacht nicht vnterlassen / vnd dieselb wann sie also vollzogen worden / am H. Weyhnacht-Tag / oder in der Nacht / dem HErrn auffopfern; Dann es tragt die Anzahl der Aue Marien eben so vil auß / als wievil Tag das Christ-Kindlein in dem reinsten Leib seiner gebenedeyten Mutter sich auffgehalten. Sie wolten darbey auch meiner gedencen / gleich wie ich im widerumben ihrer in meiner Übung vnd Andacht nicht vergessen will / welche in deme bestebet / daß ich mir vorgenommen / den HErrn so offte

zu genießen/ als vil Stunden er in Mutter-
 gelegen / deren 663 2. gewesen seynd / wann man
 auch die siebende Stund in der Nacht mit
 raitet / aber es seynd schon vil Täg/ vnd vmb
 gutes mehr als ein Monat / daß ich darmit
 gefangen. Nun wolan/ lasset vns das Unser
 thun/ auffß best als wir es vermögen. Unser lieb
 HErr wird seiner seits auch nicht ermangeln/ vnd
 mit seinen Gnaden zu seiner Ehr zu begegnen. Der
 Herz Batter kan dise Andacht auch andere Leute
 lehren 2c.

Nachdeme endlichen jene heiligste Täg herbey
 men/ verzehrte sie die Stunden mit tausenterley geistli-
 chen Wercken / vnd stäten Verzückungen / vnd in dem
 das neugeborne Kind / mit den Augen ihres Gemüts
 sahe/ empfand sie eine so vnaußsprechliche Süßigkeit / daß
 sie vilmalen vermeint/ es werde ihr das Herz vor lauter
 zerspringen müssen. Wie dann ihr Geist zu sol chen
 wegen des überschwencklichen Trost vnd Jubels / mit
 chen sie erfüllet war / schier nitmehr im Leib zuerhalten
 gewest. Dahero sange sie dem HErrn vil geistliche
 Gefänger / dann sie ware in der Music vnterrichtet vnd
 erfahren / welche sie noch als ein junges Mägdelein in
 Claren Kloster zu Trient gelehret; obwolten sie sonst
 anderen Zeiten / weil es in St. Hieronymi Kloster
 Bassan / nit gebräuchig / weiter nichts auß der Music
 sungen / oder sich in diser Kunst geübet hätte.

Am H. Wenhnacht-Tag communicierte sie drey
 die zwo ersten mal / als mitten in der Nacht / vnd in
 fruhe miraculösischer Weiß: vnd das dritte mal zur
 ins gemein mit anderen Kloster-Frauen; durch welche
 Himmlische Speiß sie an Leib vnd Seel dergestalt ge-
 etet vnd auffgerichtet worden / daß sie den Stand des
 radenß/ noch auff diser Erden etlicher massen verkostet
 genossen. Wie auß einem Sendschreiben / so sie vnter
 Dato 72. Dec. ihrem Herrn Batteren zugethon/ mit
 seen abzunehmen.

Johanna Maria Bonhomin. 251

Wir haben (Gott sey gelobt) den H. Weh-
nacht-Tag erreicht: Ich bitte das neugeborne
Christ-Kindl / daß es vns durch seine Güte die
Gnad verleihen wolle / daß wir Ihme nit mehr
vndanckbar seyn / sondern daß auch wir zu einem
neuen Leben / widergeboren werden: Ja / daß
wir vns selber absterben / vnd Ihme alleinig le-
ben. O wie vil Heilige Übungen / wie vil Geist-
reiche Predigen hat man der Zeit in der Welt.
O wie reich müßt ihr jetzt seyn von guten Wer-
ten / vnd eyfrigen Begierden. Darumb seyt
ihr wol glücklich: Ich arme Tröpsin aber bin
vnd verbleibe in meinem Elend. Obwolen ich
wegen der H. Communion / so ich in allen disen
H. Wehnhacht-Festen empfangen / ein pur lau-
ters Feur der Liebe Gottes seyn solle. O was
für einen Trost vnd Zufriedenheit empfindet mein
Geel ab diser Gnad / so mir mein G D E vnd
Herr bewiesen / indeme ich alle dise Tag hin-
durch communiciren können / andere Tag ist es
mir nicht zugelassen. Gedult! Ich kans nicht
anders machen. Hinentgegen hat der Herr
Vatter die Freyheit alle Tag sich speisen zu las-
sen / wann er nur will. Ach wie danckbar vnd
eifrig solle er sich diser Gnad gebrauchen! Je-
doch mit guter Erlaubnuß seines Beichtvatters.
Der selig Hyppolitus ist auch ein Leyen-Person /
vnd darzu arm gewest / vnd hat dannoch alle Tag
communicirt. Ich befinde auch / daß alle die
Heilige / Mann- vnd Weiblichen Geschlechts /
nach

nach diesem heiligsten Sacrament ein grosser Hunger vnd Verlangen getragen: wie sie doch auch zu desselben Empfangung / so oft sie zu erhalten gewest / sich äusserst beflissen. Das ist die Gnad! der es recht betrachten zu Gemüt führen wolte / wurde vor entsetzlicher Verwunderung seiner selbst vergessen. Der Herz Vatter bediene sich dessen / weil er kan / so oft er kan. Dann selig ist der 2c.

Nicht geringer ware ihre Andacht zu andern Kirchen Festen / sonderlich zur gloriwürdigen Auferstehung Christi; Dann die Freud / so sie ab der herrlichen Überwindung des obliegenden Heylands geschöpft / ware so gross das sie wegen des Bands der Liebe / wodurch sie mit Gott gänzlich vereinigt / vnd mit Ihme gleichsam ein Ding gewest / nicht anders vermeynte / als ob sie den Triumph vnd Glory des Herrn selbst mitgeniesete. Doch hielte sie sich auß gewöhnlicher Demuth allzeit ein vndanckbare Creatur vmb dergleichen Gnaden vnd Wolthaten. Massen erscheinet auß einem andern Brief / sagten ihren Herrn Vattern geschriebnen Brieff / am 6. Aprill / Anno 1640.

Nun haben wir die Heil. Ostern auch erlebt. O mein Gott / ich solle nunmehr mir selbst gestorben seyn / vnd die eigne Lieb gereinigt haben / welche der Seelen so vil Schaden bringt. Sie ist dermassen subtil / vnd eine so heimliche vnd verborgner Weis hereinschleichende Verunreinigerin / das sie auch fromme Leuth vilmalen trügt / vnd bey ihnen die wahre Vollkommenheit schändlich verhindert. O mein Gott / bin nicht würdig / ein so grosse Gnad zu erhalten / obwol ich dise ganze Fasten durch darumb geseuffzet vnd gebetten habe. Aber Nulla gehet auff 2c.

Gleichmäßigen Enfer erzeugte sie auch zu Fest: vnd
Feyertagen/ welchen ein jeder/ auß deme/ was ich bißher
gesagt/ ihme leichtlicher einbildē/ als ich beschreibē kan.

Das 6. Capitel/

Von Ihrer Andacht zu der
Mutter Gottes/ welche mit vilen
Gnaden vergolten worden.

Ich kan nicht glauben/ daß irgentwo ein Mensch sehet
Ihro wilder Arth vnd Eigenschafft/ der nicht etwo min
der oder mehr die Mutter Gottes verehret; Da aber/ wis
der verhoffen/ dergleichen einer zu finden wäre/ müste man
ihne/ als einen Unsinnigen billich scheuchen vnd fliehen.
Die Schuldigkeit/ so wir zu Christo dem HERN tragen/
errecket sich auch auff dieselbe; Seitmalen er das Blut
so für vns vergossen worden/ auß ihrem Jungfräulichen
Leib genommen vnd empfangen; Dahero sagen die Hei
lige Lehrer gar recht vnd wol/ daß gleichwie ohne Chris
to dem HERN keiner selig wird/ also könne auch (auß
Göttlicher Anordnung) niemand die Seligkeit erlangen/
als durch Mariam.

Gestalten auch die Menschen kein einzige Gnad vor
oben herab empfangen/ welche nicht zuvor durch die Hand
Mariæ gangen. Weilen dann die Johanna mit vnzahl
baren Himmlischen Gaben / vnd Freyheiten übergossen
worden/ wolte sich auch gebühren/ daß sie der Himmels
Königin / als besten Mitlerin / mit vnaußsprechlichem
Dienst vnd Andacht zugethan wäre. Wann sie derohal
ben die von Gott empfangene Gnaden mit danckbarem
Gemüth etwas tieffer betrachtete/ fande sie dieselben also
beschaffen/ daß darzu auch die Mutter Gottes das Ihrige
gethan